

### „Ich bin der Weg“

(Johannes 14,6)

„Der Apostel Thomas hatte nicht verstanden, als Jesus von den himmlischen Wohnungen sprach, die zu bereiten er sich anschickte. Von Seiner Wiederkunft und der Entrückung der Gläubigen hatte er ebenfalls keine Vorstellung (Johannes 14,2 u. 3). Auch als Jesus sagte, die Jünger wüssten doch den Weg, gab Thomas sich unwissend (Vers 4 u. 5). Schließlich musste Jesus präzisieren, dass Er der Weg sei. Es geht nicht um Religion, Riten oder Rituale, sondern um Jesus. Er ist der Weg zum Vater und zu den ewigen Wohnungen. Ebenso ist Er die Wahrheit und das Leben. Er ist kein Wegweiser, sondern der Weg selbst!

#### Die „des Weges Seienden“

Die Nachfolger Jesu waren Teil des jüdischen Volkes und der Tempelgemeinschaft. Sich von ihren Wurzeln loszusagen, wäre ihnen nie in den Sinn gekommen. Was die Christenheit später Altes Testament nannte, war ihre Bibel und die Bibel Jesu. Wer an Jesus glaubte, traf sich mit Gleichgesinnten zusätzlich zum Tempelbesuch auch in den Häusern, um Gemeinschaft zu haben und das Brot zu brechen (Apostelgeschichte 1,13.14; 2,46). Es dauerte nicht lange, bis man sie als „die des Weges Seienden“ bezeichnete (Apostelgeschichte 9,2; 19,23; 22,4; 24,14.22). Innerhalb der jüdischen Gemeinschaft pflegten sie ihren Glauben an Jesus den Messias. Nach Ihm, der sich selbst als „der Weg“ bezeichnet hatte, wurden auch sie genannt. Denn sie richteten sich an Ihm aus. Mutig und freudig bezeugten sie ihren Glauben an den Erlöser Israels. Ob sie Zustimmung fanden oder auf Widerspruch stießen, hing mit der Bereitschaft der Hörenden zusammen.

In der Verfolgung, die nach dem Tod von Stephanus (Apostelgeschichte 11,19) ausbrach, flohen viele in umliegende Länder (Phönizien, Zypern, Syrien). Dort bezeugten sie das Evangelium zunächst nur den Juden. Andere wiederum

wandten sich an die Griechen, d.h. an die Heiden. Gott wirkte, dass viele Menschen zum Glauben fanden (Apostelgeschichte 11,21). Der Hauptwirkungsort war die syrische Stadt Antiochien. Im Altertum gab es 16 Städte dieses Namens. In der Bibel werden nur zwei erwähnt: Antiochien in Pisidien bzw. Galatien, und Antiochien in Syrien. Das Letztere wurde zur ersten Gemeinde, die Missionare aussandte. Dorthin hatte Barnabas

### *Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.*

den Saulus (Paulus) gebracht, nachdem er ihn in Tarsus ausfindig gemacht hatte (Kapitel 19,25 u. 26).

#### Christsein als Unterscheidungsmerkmal

Im jüdischen Israel konnte man die an Jesus Gläubigen als „die des Weges Seienden“ bezeichnen und wusste um die Bedeutung dieser Aussage. Nicht so in anderen Ländern! „In Antiochien wurden die Jünger zuerst Christen genannt“ (Apostelgeschichte 11,26). Als „Christen“ (χριστιανοί, christianoi) bezeichnete man diejenigen, die Christus zugehörig waren. „Christus“ (χριστός, christós) bedeutet „Gesalbter“ und entspricht dem hebräischen „Messias“ (מָשִׁיחַ, Maschiach). Die Gläubigen wurden – entsprechend der Verkehrssprache – mit einer griechischen Benennung versehen.

#### Der Weg

Der Begriff „Weg“ spielt in der Bibel eine große Rolle, sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinn. Nur auf dem Weg ist man sicher. Wer diesen verlässt, gibt sich in Gefahr.

„...Ich mache einen Weg in der Wüste“, (Jesaja 43,19). Der Gefahr des Verlorengehens in der Orientierungslosigkeit der

Wüste – auch der Lebenswüste – setzt Gott Seine Zusage entgegen, dass Er einen Weg schafft und uns zum Ziel bringt.

„Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und dich bringe an den Ort, den ich bestimmt habe“ (2. Mose 23,20).

„Der Weg, der zur Verdammnis führt, ist



breit, und viele gehen darauf“ (Matthäus 7,13). Sünde macht Spaß, allerdings nur vorübergehend. Ein Leben, das nicht an Gott ausgerichtet ist, endet in ewiger Verlorenheit. Wer in Sünde und Gottesferne lebt, ist nicht allein. Er hat viele Weggefährten. Sie gehen mit ihm in dieselbe Richtung: dem Abgrund entgegen.

„Schmal ist der Weg, der zum Leben führt, und wenige finden ihn“ (Matthäus 7,14). Jesus nachzufolgen, kann Widrigkeiten mit sich bringen. Der Weg zum Himmel ist beschwerlich. In John Bunyans „Pilgerreise“ wird dies anschaulich beschrieben. Verzicht und Mühsal können Teil des Christenlebens sein. Der himmlische Lohn aber ist es wert, irdische Unbill in Kauf zu nehmen.

Jesus ist der Weg, und Er ist die Wahrheit und das Leben. Diese Trias umfasst alle Bereiche, die für unsere Gegenwart und Zukunft von Bedeutung sind.

Hans-Joachim Heil

# Hochzeit zu feiern ist nicht schwer, Ehe zu leben dagegen sehr!

## *(Fortsetzung)*

Nach wenigen Ehejahren klappte es endlich, einen Urlaub zu planen. Wir hatten inzwischen zwei Kinder. Friedlich schliefen sie in unserer Ferienwohnung. Wir nutzten die Zeit zu einem kleinen Abendspaziergang. Dunkel wirkte der Wald, aber hell erleuchtete der Mond einen kleinen Pfad. Als mein Mann den Arm um mich legte, erfüllte mich ein großes Glücksgefühl. Es war nur einfach der Alltag, der uns einander so fremd machte, dachte ich in meinem Herzen. Eigentlich haben wir einander sehr lieb.

„An was denkst du?“ fragte ich ihn schwärmerisch. „Weißt du“, sagte er ganz ehrlich, „dort drüben am Berg muss eine Straße sein. Ich sehe immer wieder Autolichter. Und ich überlegte gerade, ob es die Lichter eines Mercedes oder eines VW sein könnten.“

Ich war tief erschüttert. War das alles, worüber er nachdachte? War ich an seiner Seite nicht viel wichtiger? Er liebte mich nicht, dachte ich, er hat mich nie wirklich geliebt. Enttäuscht rannte ich den Waldweg entlang und weinte laut.

Er kam hinterher. „Was in aller Welt habe ich wieder falsch gemacht?“ fragte er, „ich habe nur auf deine Frage geantwortet.“

Heute bereite ich Fragen anders vor, wenn ich entsprechende Antworten hören will. Und mein Mann sagt augenzwinkernd: „Wenn meine Frau so eigenartig fragt, dass ich spüre, sie will eine spezielle Antwort, habe ich mir von Gott einen bestimmten Hebel geben lassen. Den betätige ich dann und frage Gott: Herr, was will sie hören?“

## ***Ebekrisen? Jede Ehephase ist eine neue Herausforderung!***

### ***Kleinkinder***

Die Phase mit kleinen Kindern birgt die Gefahr, den Ehepartner zu vernachlässigen. Nähe hatte ich genug, ich sehnte mich nach Gespräch. Mein Mann aber hatte viele Gespräche mit Menschen und wollte Nähe. Diese unterschiedlichen Erwartungen machten wir uns gegenseitig zum Vorwurf. Jeder hatte ein permanentes Hungergefühl - nur nicht nach dem, wonach der andere verlangte. Wir hatten beide den Eindruck, zu kurz zu kommen, und brauchten eine ganze Weile, bis wir begriffen, dass der andere auch litt.

### ***Erziehungsphase***

Dann begann die Erziehungsphase. Meine Stärke war es, dem Kind Verstehen,

Umarmungen und Zeit zu geben. Wenn mein Mann in die Erziehung eingriff, meinte ich ständig, abmildern zu müssen, was er für richtig hielt. Er hatte den Eindruck, meine Weichheit wäre keine Erziehung, sondern führte zur vollständigen Verwöhnung des Kindes. Auf seine Weise versuchte jeder, die 'Fehler' des Partners aufzufangen. Das führte zum ständigen Hinterfragen und Hintergehen der Re-



geln, die der andere gesetzt hatte. Heute freue ich mich, wenn mein Mann eingreift - zu einem Zeitpunkt, an dem mein Verständnis die Kinder fast zur Überschreitung anleitet.

### ***Wenn Kinder erwachsen werden***

Als unser fünftes Kind, eine Tochter von siebzehn Jahren, uns zu verstehen gab, dass sie heiraten werde, wenn sie ihren 18. Geburtstag erreicht hätte, fiel für mich fast die Welt zusammen. Mein Mann sah darin gar keine Tragödie und konnte meine Sorgen kaum nachvollziehen. Warum sollte sie nicht heiraten und doch das Abitur schaffen? Ich war verärgert, dass er sich so wenig mit mir darüber unterhielt. Heute bin ich dankbar dafür, dass er nicht meine Sicht übernahm, sie an der Hochzeit hindern zu wollen. Wahrscheinlich hätte dies ohnehin nichts genützt. Inzwischen geht das junge Paar seit Jahren einen guten Weg miteinander. Unsere Tochter hat in den USA studiert und arbeitet heute als Tierärztin.

### ***Krankheit***

Krankheitszeiten waren immer besondere Belastungsproben unserer Ehe, weil einer plötzlich für alles zuständig war. Trotzdem haben uns diese schweren Zeiten auch immer neu sensibel füreinander gemacht. Wenn einer von uns erkrankte, wurde uns bewusst, wie viel der andere uns bedeutete, wie wichtig er für unser Leben war. Ich

sehe Krankheitszeiten als Gnadenzeiten an, selbst wenn sie manchmal schwer zu bewältigen sind.

### ***Die Frau über 40***

Eine besondere Phase in unserer Ehe hat begonnen, seit ich über vierzig bin. Mir scheint, als wolle Gott alles Vergangene noch einmal ins Bewusstsein bringen, gut durchschütteln und uns schließlich die Verarbeitung überlassen.

Alte Selbstwertzweifel wachten neu auf, unbewältigte Erlebnisse, unverarbeitete Bitterkeit, die Wurzeln geschlagen hatte, und vor allen Dingen eine große Sehnsucht nach Leben, nach dem vollkommenen Mann, der alles verstehen, alles ertragen kann und immer noch - beziehungsweise wie damals vor der Hochzeit - romantische Liebeserklärungen macht.

Jede Persönlichkeitskrise zieht eine Ehekrise nach sich. Weil man sich selbst hinterfragt, hinterfragt man auch den Partner. Und wer mit sich selbst unglücklich ist, ist kaum fähig, einen anderen froh zu machen. Er erträgt nicht, dass der andere sich freut, während man selbst im Loch sitzt.

Ich klagte ein, was im Laufe unserer Ehe für mich unbefriedigend war. So verirrt war ich manchmal in meinem Denken, meiner Sehnsucht und meinen Wünschen, dass ich bereit war, ziemlich viel aufzugeben, um wirkliches Glück erleben zu können. Wie sehr mir mein Verstand auch Widerstand leistete, wie sehr mein Leben mit Gott eigentlich den Mittelpunkt meines Lebens ausmachte, ich meinte, ein Recht auf Leben zu haben. Was ich mir genau darunter vorstellte, hätte ich nicht einmal richtig formulieren können.

Ich hatte Gefühlseinbrüche und fing oft an zu weinen, ohne sagen zu können, warum. Ich fühlte mich ausgelaugt und alt. Vielleicht lässt Gott diese Phase zu, um in unserem Denken eine Wende zu schaffen, um uns ganz klar zu sagen: Dieses Leben hat ein Ende. Es ist begrenzt. Du kannst die Zeit nicht aufhalten. Denke über die Ewigkeit nach.

Aber zunächst ist einfach nur der Schock da: Ist es das gewesen? War das alles, was Liebe meint? Ich klagte Liebe ein, forderte meinen Mann auf, mir zu sagen, dass er mich liebte. Kopfschüttelnd konnte er manchmal nur kommentieren: „Hast du dich verändert!“

Um meinetwillen begann er Worte auszusprechen, die gar nicht sein Stil waren. Er spürte, dass ich sein „Ich liebe dich“

# Behandle alte Leute mit Liebe und Respekt

brauchte. Und als ich es ihn - fast ungläubig - das erste Mal wieder aussprechen hörte, fragte ich beglückt: „Meinst du das auch so?“ „Ehrlich gesagt“, meinte er trocken, „so würde ich meine Liebe zu dir eigentlich nicht ausdrücken. Aber ich spreche trotzdem so, weil du es brauchst.“

„Männer sind krisengeübt“, ließ mich neulich ein Ehemann wissen. „Mindestens einmal pro Monat muss man mit seiner Frau durch die Zykluskrise. Aber man weiß im Laufe der Zeit dann auch, dass es in zwei bis drei Tagen vorbei ist.“

Vielleicht ist dies einer der Gründe, warum Männer echte Krisen oft zu spät wahrnehmen, d.h., erst dann, wenn ihre Frauen nicht mehr mit ihnen leben wollen, weil sie keine Hoffnung mehr für die eigene Ehe haben.

Wir sind inzwischen krisengeübt. 45 Ehejahre heißt: 45 mal 365 Tage gemeinsame Bewältigung von Alltag und Ferien, Sorgen und Freuden, Enttäuschungen und Jubel, Fehlern und Vergebung. Gott sagt in seinem Wort, dass seine Barmherzigkeit alle Morgen neu ist (Klag. 3,23). Diese Barmherzigkeit wollen wir uns täglich neu schenken lassen. Je länger wir verheiratet sind, umso mehr entdecke ich in unserer Ehe das große Geschenk, das Gott schuf, als er sagte: „und die beiden werden ein Fleisch sein“ (1.Mose 2,24).

Ich kann es mir nicht mehr vorstellen, ohne meinen Mann weiterleben zu können. Innerlich fühle ich mich so verknüpft und verbunden mit ihm, dass ich nur sagen kann: Mein Gott, wie wunderbar hast du dir Ehe ausgedacht! Wie beschenkst du uns damit!

Ob es noch Konflikte gibt? Klar! Immer noch sind wir unterschiedlich. Immer noch müssen wir manchmal weite Wege gehen, um eine Entscheidung zu finden, die jeder von uns bejahen kann. Immer noch brauchen wir gegenseitige Vergebung. Immer noch brauchen wir Jesus Christus in unserer Mitte als der Teil der dreifältigen Schnur (Prediger 4,12), die stark genug ist, uns mit unseren menschlichen Schwächen zu tragen.

Ausgestandene Konflikte können zu Wachstumsschüben, Stabilität und Reife in der eigenen Persönlichkeit und in der Ehebeziehung werden. Das habe ich so erlebt. Deshalb wünsche ich Ihnen: Gottes Segen beim Wachsen!

Ruth Heil

Alte Leute sind ein Segen, keine Last! Sie haben im Leben Vorzügliches geleistet – haben Gott gedient, Kinder großgezogen, und die nächste Generation auf die Herausforderungen des Lebens vorbereitet. Alte Leute sind keine nutzlosen Anhängsel. Sie sind reich an Weisheit und Erfahrungen, die sie gerne teilen. Gott erwartet von den jungen Leuten, dass sie die Älteren lieben und respektieren. Dies hat nichts mit gesundem Menschenverstand zu tun, es ist ein biblisches Gebot!

## Die Vernachlässigung der alten Leute in der Gesellschaft

Je nach Land und Kontinent geht man mit dem Problem anders um. In Europa zum Beispiel trägt der Staat die größte Verantwortung für die alten Leute (Rente etc.). In Afrika dagegen obliegt die Verantwortung der Familie.

Gottes Wort ist zeitlos. Es galt zur Zeit der Propheten, zur Zeit Jesu und gilt noch heute in der postmodernen Welt. Niemand, auch wenn er sehr weise wäre, könnte eine solche Lehre zusammenstellen. Gott kümmert sich um die alten Leute, wie er sich um alle Altersgruppen sorgt.

Im Kamerun haben alte Leute die Gesellschaft beschuldigt, sie zu vernachlässigen. Es gibt dafür einige Gründe:

1. Die Heirat der Kinder. Für die älter werdenden Eltern sorgt man nicht, weil die Kinder sich mehr um den geliebten Ehepartner kümmern.
2. Hexerei: Im Kamerun beschuldigt man oft alte Leute, Hexerei zu treiben. Deshalb werden sie mit Verachtung behandelt.
3. Die Familie und Gesellschaft haben Wichtigeres zu tun, als für die alten Leute zu sorgen. Sie sehen diese als eine Last.

Fragen Sie den Pfarrer Ihrer Gemeinde, welches seine größte Sorge ist. Viele werden sagen: der Rückgang der Spenden, die Treue an die biblische Lehre, das Gemeindegewachstum, interessante Predigten, bessere, größere Räume etc. Dies sind zweifelsohne gerechtfertigte Anliegen eines Pfarrers. Doch die pastorale Fürsorge sollte auch den alten Leuten gelten. Die Bibel fordert das von der Kirche und der Familie. Wir verurteilen sehr schnell den hochmütigen Leviten und den Priester, die am verletzten Men-

schen vorbeiliefen, ohne ihm zu helfen (Gleichnis des barmherzigen Samariters in Lukas 10, 25-37), und verstehen nicht, dass wir in Gottes Augen nicht besser sind!

Viele Gemeinden sehen nur die eigenen Nöte und Interessen. Doch in einer Gemeinde geht es um viel mehr! Eine Gemeinde sollte nicht nur von den „Reichen“ Geld bekommen, sondern den Armen und älteren Leuten in ihrer Mitte etwas geben.

## Die alten Leute spielen in der Bibel eine große Rolle

Salomo sagt in Sprüche 16, 31: „Graue Haare sind eine Krone der Ehre, auf dem Weg der Gerechtigkeit wird sie gefunden.“ Ich schaue immer mit Bewunderung auf ältere Gemeindeleiter oder Pfarrer, wenn sie von den vielen Glaubenserfahrungen erzählen, die sie im Laufe ihres Lebens gemacht haben. In Afrika zählt man in den Gemeinden mehr jüngere Leute als ältere, weil die Letzteren leider noch oft in der Finsternis des Heidentums leben.

## Alte Leute sind ein Segen, keine Last!

Mose, der größte Prophet des Alten Testaments, befahl: „Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren“ (3. Mose 19, 32).

Wir Afrikaner haben kein Problem, dieses Gebot zu verstehen, denn der Respekt vor den Älteren ist Teil unserer Tradition. Leider schwindet diese in der heutigen Zeit. Es gibt noch weitere Bibelstellen, die dieses Thema behandeln; zum Beispiel 2. Mose 20,12; Sprüche 1,8; Sprüche 6,20; Mathäus 15, 4-6 etc.

Einige Pharisäer und Schriftgelehrte missachteten dieses Gebot Gottes. Sie halfen nicht ihren Eltern und begründeten es damit, dass ihr Hab und Gut Gott gehörte. Doch sie nutzten ihren Reichtum zum eigenen Zweck!

Jesus gab das Beispiel, indem er am Kreuz seine Mutter seinem Lieblingsjünger anbefahl. Er wusste, dass sie alleine nicht zurechtkommen würde.

## Seid rücksichtsvoll!

Diesen Rat gibt Paulus dem jungen Prediger Timotheus in 1. Timotheus 5, 1-1.

Dies ist für junge Pfarrer eine Herausforderung – aber nicht nur junge Pfarrer, auch die anderen sollten diesen Rat befolgen. Paulus hatte großen Respekt vor den Älteren und wollte, dass Timotheus, sein Sohn im Glauben, auch diese Haltung hatte.

Doch Vorsicht! Man soll als Gemeinde nur für die älteren Leute sorgen, die keine Familie mehr haben (1. Timotheus 5, 3-8). Wenn die Verwandten sich nicht um sie kümmern, sollte man sie zumindest darin unterrichten, dass es laut der Bibel ihre Aufgabe ist (Vers 7).

Wenn man sich um die älteren und armen Familienangehörigen kümmert, dient man sozusagen Gott. Wenn jemand behauptet, Christ zu sein, und diese „Pflicht“ vernachlässigt, handelt er wider den Glauben.

Wie kann man dem Ehepartner „anhangen“ und gleichzeitig für die alternden Eltern sorgen? Die Bibel lehrt die Kinder, die Eltern zu ehren – von Erwachsenen wird es auch erwartet, denn wir bleiben die Kinder unserer Eltern! Für viele verheiratete Christen ist es schwer, so viel Aufmerksamkeit den Eltern zu widmen, wie sie es ledig taten. Allerdings muss man auch sagen, dass einige Eltern zu viel erwarten!

Was bedeutet „dem Ehepartner anhangen“? Kann man ein Gleichgewicht zwischen Eltern und Ehepartner finden?

### **Die biblische Bedeutung von „anhangen“**

In einer Familie gibt es zwei Beziehungen: die Eltern-Kind Beziehung und die Mann-Frau Beziehung. Die erste ist die ursprüngliche und zeitweilige Beziehung, denn das Kind verlässt eines Tages die Familie. Die Mann-Frau Beziehung hingegen wird bestehen bleiben, normalerweise „bis der Tod sie scheidet“.

Doch obwohl das Kind die Eltern verlässt, ist die Beziehung nicht aufgelöst. Was sich ändert, ist, dass das Kind nicht mehr bei den Eltern wohnt. Wie sollte sich ein verheirateter Mensch gegenüber den Eltern verhalten, ohne eine der beiden Beziehungen zu begünstigen?

Der Ehepartner hat Priorität, doch die alternden Eltern sollten nicht vergessen werden

Anhangen bedeutet, dass wir eine sehr enge Beziehung zum anderen haben. Sie ist anders und inniger als die zu den Eltern. Die Beziehung zu alternden Eltern

basiert auf Hilfe und Fürsorge. Die eheliche Beziehung ist eher „Personen orientiert“. Sie gründet auf Begehren und Verlangen nach dem anderen. Die Eltern dagegen werden geliebt und respektiert. So verstehe ich die zwei Beziehungen.

In der Bibel steht: „Mann und Frau werden ein Fleisch“. Das heißt nicht, dass beide wirklich körperlich, geistig und emotional zu einer Person werden, sondern dass sie auf diesen Ebenen eine Einheit bilden, die man bildlich mit „ein Fleisch werden“ erklären kann.

Wir ehren Gott, wenn wir sowohl die Eltern als auch den Ehepartner gut behandeln. Paare müssen zusammen bespre-

chen, wie sie ihren Eltern helfen können: Besuche, Anrufe etc.

Im Dorf Babungo sagen die Eltern zu ihren Kindern: „Du bist mein Krückstock.“ Dieser Satz beschreibt die Eltern-Kind Beziehung.

Die Ehe soll uns also nicht daran hindern, unsere Eltern zu lieben und für sie zu sorgen. Es ist ein Paradox, den Ehepartner zu lieben und nicht für das Wohl derjenigen zu sorgen, die den Geliebten/die Geliebte zur Welt gebracht haben.

Wenn man den Ehepartner mit dem Wasser vergleicht, sind die Eltern die Quelle des Wassers. Ohne Quelle gäbe es kein Wasser!

Pfarrer Nchinda Gideon, Kamerun

## **Afrika aktuell**

### **Burkina**

#### **Abschied von Rachel Thiombiano**



**Rachel Thiombiano, die Ehefrau des ehemaligen Leiters von FLM-Burkina, war seit 2005 in Paris zur Behandlung von Krebs. Am 11. Januar 2012 starb sie in Paris.**

Bei der Ankunft des Sarges auf dem Flughafen von Ouagadougou wartete eine große Anzahl von Menschen, Verwandte und Bekannte, wie bei einem Staatsbesuch.

Abends fand eine Andacht mit Totenwache statt, eine intensive Zeit mit vielen Zeugnissen - eines bewegender als das andere - von der Gemeinde in Paris, der Gemeinde in Burkina, von den Mitgliedern der Vereinigung der Frauen der Geschäftsleute des Vollen Evangeliums und von FLM natürlich. Auch die Worte ihrer Familie väterlicherseits waren bewegend. Ans Herz ging jedoch Ezéchiels Beitrag, der die letzten Stunden und die letzten Worte seiner Frau wiedergab. Auch das Zeugnis, das Rachel selbst

schrrieb, wurde verlesen. Am nächsten Tag war dann der Trauergottesdienst, bei dem weitere Zeugnisse von Rachels Wirkung auf das Leben anderer gegeben wurden. Diese Trauerfeier war etwas Besonderes, sie hat Leben und Hoffnung vermittelt, und etliche verließen den Raum in ihrem Glauben gestärkt.

Tien Siaka, Leiter von FLM-Burkina

### **Kongo/Kinshasa AIDS und Cholera**

AIDS in der Dem. Rep. Kongo ist eine Dringlichkeit, die ignoriert wird – dies ist der Notruf der Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ (Médecins sans frontières). Nur eine kleine Minderheit an AIDS-Erkrankten hat Zugang zur Behandlung mit Antiretroviren. 85% der Kranken haben gar keine Behandlung. „Ärzte ohne Grenzen“ will in diesem Jahr die Länder alarmieren, die die Medikamente spenden, um die Staaten zum Handeln zu zwingen.

In einem kleinen „Krankenhaus“ (nur ein großer Raum) in Kinshasa, das von „Ärzte ohne Grenzen“ geleitet wird, werden pro Tag etwa 120 Kranke ambulant behandelt. Doch es gibt nur 29 Betten für die schwersten Fälle.

Man schätzt, dass es im Kongo mehr als eine Million Menschen gibt, die infiziert sind. Auf einer Tabelle der Länder, die gegen AIDS kämpfen, liegt das Land ganz unten. Die Gründe: ungenügende Mobilisation, Geldmangel, sogar der Weltfonds zur AIDS-Bekämpfung hat zu wenig Mittel.

## Afrika aktuell

Cholera ist eine weitere Plage, unter der die Bevölkerung, hauptsächlich in den ärmsten Vierteln, leidet. Ein neuer Höhepunkt wurde in den letzten Wochen im Kongo festgestellt. Seit einem Jahr etwa verbreitet sich die Krankheit entlang des Flusses Kongo und erreichte auch die Hauptstadt Kinshasa. Diese Krankheit ist eine Konsequenz von mangelnder Hygiene. Die Epidemie ist grö-

### **85% der AIDS-Erkrankten können nicht behandelt werden!**

ßer als die von 2001. Es wurden mehr als 1100 Fälle gemeldet, und die Tendenz ist steigend! Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist der Meinung, dass das Problem eine Frage der öffentlichen Gesundheitsvorsorge ist. In Kinshasa, einer Stadt mit mehr als 8 Millionen Einwohnern und sehr armen Vierteln, wäre die einzige Lösung, diese Slums niederzureißen.

#### **Kinshasa - eine Mülltonne**

Im Oktober wird eine wichtige Veranstaltung in Kinshasa stattfinden, das 14. Gipfeltreffen der Internationalen Organisation der Frankophonie\*. Die Hauptstadt, eine kosmopolitische Stadt, bietet leider ein ärmliches Bild. Eine Stadt, deren Einwohner dicht neben ihrem Müll wohnen.

Man braucht nur ein Auge auf die Straßen zu werfen, wo zahlreiche Händler alles Mögliche verkaufen. Die Straßen sind voller Müll, Papier, Plastiktüten, sogar Haushaltsmüll werfen die Einwohner vor ihre Haustür.

Dies steht im krassen Gegensatz zu den Bemühungen der Behörden, das Straßennetz zu modernisieren. In einem Fernsehquiz fragte man nach der schmutzigsten Hauptstadt der Welt. Raten Sie die Antwort: Kinshasa! Es erheben sich immer wieder Stimmen gegen diesen Zustand. Alle 24 Stadtteile sind betroffen. Die Bewohner sind sich nicht der Gefahren bewusst, den dieser Schmutz mit sich bringt: Stechmücken, Mäuse, Ratten, Frösche, Kakerlaken – und Krankheiten.

In den 80ern Jahren, unter Mobutu, war es anders. Da gab es die Pflicht (Salongo genannt) für alle Bürger, die Orte sauber zu halten. Doch mit der Zeit

und wegen der Korruption der Polizisten, die kontrollieren sollten, wurde sie vernachlässigt.

Alle sind sich heute einig, dass etwas unternommen werden muss. Gegebenenfalls sollte die Armee helfen zu kontrollieren, ob jeder seinen Teil tut, damit

Kinshasa wieder wie früher „Kinshasa, la belle“ (die schöne) genannt wird.

Pius Romain Rolland

\* Die Intern. Organisation der Frankophonie umfasst etwa 220 Millionen Französisch-Sprecher in 56 Mitgliedsstaaten, außerdem haben 14 Länder einen Beobachterstatus.



Eine Straße in Kinshasa



Seminarteilnehmer in Ruanda

#### **Ruanda**

*Cornalie und Pierre Claver (FLM Burundi) reisten nach Ruanda, um auf Einladung von FLM-Ruanda ein dreitägiges Eheseminar zu halten. Ursprünglich waren 4 Tage geplant, doch der 4. Tag wurde gestrichen, weil er kurzfristig von der Regierung als Tag für gemeinnützige Tätigkeiten erklärt worden war. Alle Bürger mussten beim Putzen der Straßen und öffentlichen Gebäuden helfen.*

Seit der Gründung der Gruppe in diesem Land sind die Behörden uns wohlgesonnen. So waren auch dieses Mal bei der

Eröffnung und beim Schluss der Fortbildung Vertreter der Bezirksleitung anwesend. Die Regierung hält große Stücke von der Ehearbeit, hauptsächlich die Beratung zur Versöhnung der Paare schätzt sie. Die Distrikt-Behörde hat eine Liste der Paare, die Eheprobleme haben, aufgestellt und FLM-Leute beauftragt, diese zu besuchen.

Auch bei diesem Seminar waren einige vom Staat „geschickte“ Paare dabei – und sogar ein Paar aus Uganda, insgesamt 60 Leute.

Während den Workshops gab es einen regen Austausch. Zur Besserung der ehe-

## Afrika aktuell

lichen Beziehung hatten die Teilnehmer einige Vorschläge wie:

- In der Familie muss man offen sein und volles Vertrauen zueinander haben.
- Vergeben ist ein Gebot Gottes und ein Zeichen der Liebe.
- In der Familie sollte man tolerant sein.
- Polygamie zerstört die Einheit in der Familie.
- Die Frau muss gepflegt (sauber) sein, um ihrem Mann zu gefallen.
- Der Mann darf nicht das Geld der Familie verschwenden.

Es war sogar ein muslimisches Ehepaar dabei. Sie entdeckten, dass der Dialog in der ehelichen Beziehung wichtig ist. Die Teilnahme dieses Ehepaares zeigt, dass FLM allen Paaren helfen will.

Fabien Semivumbi

### Liberia

#### Noch immer im Umbruch

Der lange Bürgerkrieg hat tiefe Spuren im wirtschaftlichen und politischen Leben hinterlassen - aber auch im Leben der Menschen, die viel Leid gesehen und erfahren haben.

Der Krieg ist seit 10 Jahren zu Ende, die Wunden sind wohl vernarbt, aber die Herzen der Menschen sind immer noch nicht heil geworden.

Selbst im Zentrum der Stadt sind die „Wunden“ des Krieges noch sichtbar: zerstörte Häuser, kein fließendes Wasser, kein Strom. Wasser für den täglichen Gebrauch wird in großen Kanistern gekauft – zum Kochen, Baden und für das WC. Als (verwöhnter) Europäer lernt man Wasser sparen. Strom gibt es nur, wenn man einen eigenen Generator hat.

Nach dem Verlust des zu teuren FLM Zentrums nahe der Stadt haben unsere Freunde ein Haus gemietet, das genug Platz bietet, um ein Seminar abzuhalten (in der Nähe des christlichen Radiosenders ELWA).

Auch FLM leidet noch unter den Folgen des Krieges. Die Inflation macht das Leben sehr teuer und unerschwinglich. Das Straßennetz ist zerstört. Die Straßen sind voller Löcher und Rillen. In der Regenzeit sind viele davon unpassierbar. Unter großen Mühen legen unsere Mitarbeiter weite Strecken zurück, um zu ihren Einsatzorten zu gelangen.

Unter solchen Bedingungen haben die Fahrzeuge keine lange Lebensdauer. Dies ist auch der Fall bei FLM Liberia. **Deshalb braucht die Gruppe ein**

**neues gebrauchtes Fahrzeug (Preis ca. 7000,00 Euro).**

Zur Zeit benutzen sie die öffentlichen Verkehrsmittel (sehr abenteuerlich!) oder sie leihen sich ein Fahrzeug aus - was natürlich mit Kosten verbunden ist.

Die Situation im Land ist eine riesige Herausforderung an die Regierung, an die neu gewählte Präsidentin Mrs Sireleaf (Friedenspreisträgerin) und an unsere FLM-Freunde.

Volker Gscheidle



Seminar in Liberia



William und Kumba Kettor, Leiter von FLM-Liberia

### Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75).

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 · IBAN: CH4209000000852850744, BIC POFICHBEXXX

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse Kremstal Pyhrn, 0400-003604 (BLZ 20315) (nur für FLM-Österreich)

**FAMILY LIFE MISSION, Postfach 1965, D-77679 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45 + 48 30 46, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de**

Homepage: [www.FLM-INT.de](http://www.FLM-INT.de) · Verantwortlich für den Inhalt: Volker Gscheidle. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: Fides Druck und Medien, 77743 Neuried · [www.fides-druck.de](http://www.fides-druck.de)